



Ein Exkurs in die Traditionelle Mongolische Medizin (TMM)

Von Frank Riedinger

Die Geschichte und Entwicklung der traditionellen mongolischen Medizin war lange Zeit nur in Asien bekannt – und auch dort über viele Jahre während der Zeit des Sozialismus nur im Geheimen von Mund zu Mund weitergegeben worden. Wie auch der heute wieder lebhaft praktizierte Schamanismus war die traditionelle Medizin politisch von den kommunistischen Machthabern nicht gewollt. Seit 1990 versuchen mongolische Fachleute die althergebrachten Therapien und Grundsätze aus den über Jahrzehnte von Privatleuten versteckten alten Texten wieder zu beleben. Diese sogenannten Sutren sind in mongolischer und tibetischer Sprache sowie in Sanskrit verfasst. Dies geht darauf zurück, dass die traditionelle mongolische Medizin auf einem ganzheitlichen System der Lebensbetrachtung fußt, welches im indischen Ayurveda wurzelt. Über die tibetische Medizin nahm die TMM ihren Weg zu einem eigenständigen System. In der Zwischenzeit ist es nun sogar möglich, die TMM in ihren Grundzügen neben der westlichen Medizin in Ulaanbaatar an der Universität zu studieren. Sie sieht sich heutigentags als eine hervorragende Möglichkeit, das westliche schulmedizinische System zu ergänzen und zu erweitern. Aus dem Blickwinkel der Naturnähe und der viele Jahrhunderte alten Erfahrung heilt sie Krankheiten und unterstützt Selbstheilung und Gesundheit.

Gleichzeitig ist sie bemüht, Ergebnisse und Anwendungen nach westlichen Standards überprüfbar zu machen.

Man unterscheidet dabei zwischen einer Therapie mit verschiedenen Kräutermischungen in Form von Tabletten, Tees oder Suppen, physikalischen Anwendungen, Bädern, wie weiter unten ausführlicher beschrieben, und psychotherapeutischen Sitzungen, deren Übergang zum Schamanentum häufig fließend sind. Historisch traf der tibetische Buddhismus und mit ihm die tibetische bzw. ayurvedische Therapie auf die tief verwurzelte Naturreligion der Nomaden. Die Glanzzeit dieser Entwicklung war zwischen dem 15. und späten 18. Jahrhundert. Doch ein enger kultureller Austausch fand auch zuvor statt, allerdings aufgrund der sehr unruhigen politischen Verhältnisse vor der Einigung des mongolischen Reiches durch Chinggis-Khan gab es vor ihm lange Zeit kaum eine dauerhafte kulturelle Entwicklung in den weiten Steppegebieten.

Als Beispiel einer medikamentösen Therapie sei ein Fallbericht einer initial 11jährigen Patientin mit chronisch aggressiver Hepatitis C erläutert. Die Hepatitis C wie auch die Hepatitis B sind in der Mongolei wie in vielen asiatischen Ländern bislang noch weit verbreitet. Anamnestisch war

auch die Mutter des Mädchens an einem Leberleiden verstorben, der Vater war ebenfalls bereits tot und das Mädchen lebte bei der Großmutter. Sie litt bei Aufnahme unter einer schweren Gelbsucht mit Juckreiz, Nasenbluten, Verdauungsstörungen, Blähungen und allgemeiner Schwäche. Neben gängigen schulmedizinischen Verfahren wie Labor und Sonographie kam auch die Pulsdiagnostik zum Einsatz. Während des ersten teils stationären, teils ambulanten Behandlungsjahres wurde die Patientin auf eine strenge Unterlassungsdiät gesetzt, d.h. kein Fett, keine Zwiebeln, keine Gewürze, kein Knoblauch. Dreimal wurde in dieser Zeit ein Aderlass aus dem Leberpunkt am rechten Unterarm durchgeführt. Viermal täglich musste das Mädchen während dieses ersten Jahres traditionelle Medizin einnehmen. Während des zweiten und dritten Jahres wurden die Abstände der einzelnen Behandlungsstrategien zunehmend verlängert. Im Frühjahr des vierten Jahres erlitt die Patientin jedoch einen Rückfall, nachdem sich die Laborwerte zuvor bereits nahezu normalisiert hatten. Typischerweise verstärken sich Leberleiden nach Meinung der TMM im Frühjahr. Nach insgesamt 6 Jahren kontinuierlicher traditioneller Therapie ist das Mädchen nun völlig gesund und braucht keine weiteren Maßnahmen mehr. Laborchemisch ist keine Virus-RNA mehr nachweisbar.

**1/8 Seite quer
185 x 31 mm**



Wegweiser



Das Kurbau von Kurort Schargaljuurt



Schlaftrakte der Kurklinik



Die Tafel vor den Quellen mit der Einteilung der einzelnen Quellen für innere und äußere Anwendung zu den einzelnen Indikationen

Die verwendeten traditionellen Medikamente werden in speziellen Apotheken direkt hergestellt oder innerhalb der Mongolei bezogen. Als Beispiel sei genannt das GIWANG 9, dem tibetischen BENZOAR 9 in der Wirkung ähnlich, wird es nicht aus Darmsteinen von Elefanten gewonnen, sondern aus Gallensteinen von Kühen, da Elefanten in der Mongolei nicht beheimatet sind. Das OYU 15 enthält Türkise, Adlerholz oder Schwarzer Kampfer gelten ebenso als besonders heilungsfördernd für Lebererkrankungen.

Der Kurort Schargaljuurt liegt ca. 650 Km westlich von Ulaanbaatar in der Zentralmongolei. Dieser Kurort ist in der Mongolei und darüber hinaus wegen seinen heilenden, heißen Quellen sehr bekannt.

Das Kurbau wurde noch in der sozialistischen Zeit erbaut, viele Gäste übernachten aber auch in den mitgebrachten mongolischen Ger (das sind die mongolischen Unterkünfte der Nomaden, in Deutschland auch eher als Jurte bekannt) oder in einfachen Zelten vor dem Kurbau. Die Lage der heißen Quellen ist den Menschen seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Ihre Heilwirkung kennt man allerdings erst seit ca. 370 Jahren. In der kommunistischen Zeit waren sowjetische Forscher vor Ort, um die Quellen nach ihren Heilwirkungen zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, dass 30 von den insgesamt 108 Quellen zu Heilzwecken herangezogen werden können. Diese sind auch in der heutigen Zeit immer noch frei für jedermann zugänglich.

Am Eingang zu den Heilquellen befindet sich ein großer Lageplan, in dem die einzelnen Quellen mit den Angaben, gegen welche Leiden bzw. für welches Organ sie Unterstützung geben, sehr gut beschrieben sind. Man unterscheidet in Wasser, das zu sich genommen wird, und Wasser, das durch Baden darin nur äußerliche Anwendung findet. Sehen sie dazu auch die Übersetzung ins Deutsche....

Die frühere Kurklinik, die staatlich organisiert war, ist seit der Wendezeit so nicht mehr in Betrieb. Stattdessen hat sich die Kurärztin Burnee Dagva, die seit 1974 an der Kurklinik arbeitete, auf privater Ebene seit dem Jahre 2000 selbstständig gemacht und betreibt sehr erfolgreich nicht weit von dem großen Kurbau eine kleine aber feine Klinik auf ihr eigenes Risiko. Eine

Therapie von 10 Tagen kostet ohne Übernachtung und Verpflegung 70.000 Tugrik = ca. 35 Euro, mit Übernachtung und Verpflegung kostet eine Behandlung von 10 Tagen 120.000 Tugrik = 60 Euro.

Ich hatte die Möglichkeit, mich mit Burnee Dagva eingehend über ihre Tätigkeit in ihrer Klinik zu unterhalten. Dabei erfuhr ich, dass sie in Ulaanbaatar und Moskau erfolgreich Schulmedizin studiert hatte. Später war sie Dozentin in Ulaanbaatar, wo sie eine Menge Schüler schulmedizinisch ausgebildet hatte, die mittlerweile alle sehr bekannt und erfolgreich in der Mongolei als Ärzte tätig sind. Der Traum ihres Lehrers war es immer, hier in Schargaljuurt eine Kurklinik für Traditionelle Mongolische Medizin zu eröffnen. Er hat dieses Ziel leider zu Lebzeiten nicht mehr erreicht, so hat sie diesen Traum nun für ihren Lehrer und für sich selbst zum Wohle der Patienten verwirklichen dürfen. Die Therapien und Behandlungen finden wegen des extremen Klimas in der Mongolei nur in den Sommermonaten, d.h. von Juli bis Oktober statt. Nach den Aussagen von Burnee Dagva sind diese heißen Quellen hier die besten in der ganzen Welt und hervorragend für die Behandlung speziell für Atemwegserkrankungen und zur Behandlung von geistig behinderten Kindern geeignet. Dabei stellen in der Tat die geistig und körperlich behinderten Kinder einen Großteil der zu behandelnden Patienten dar. Burnee Dagva kann auf eine 20-jährige Berufserfahrung in der Traditionellen Mongolischen Medizin zurückblicken. Dabei erklärte sie mir, dass sie die Patienten ganzheitlich behandelt. Dies zieht sich generell bei der TMM als Grundgedanke durch die Behandlungen. Man dürfe nie nur gesondert das einzelne Leiden sehen, sondern müsse sich auf den gesamten Körper und die Seele des Patienten konzentrieren. Mit dieser Art der Diagnostik und Behandlung hat sie eine Erfolgsquote von 97 % teilt Burnee Dagva mir mit. Neben den oben genannten Behandlungen, kommen auch Nieren- und Zuckerkrankte sehr häufig zu ihr, um sich von ihr mit Erfolg heilen zu lassen. Selbst der Dalai Lama war auf Besuch hier bei ihr in Schargaljuurt, um ihr eine Auszeichnung für ihre Arbeit mit der TMM zu überreichen. Dabei sagte sie mir aber, dass ihr das nicht so sehr wichtig sei, sondern die Genesung ihrer Patienten sei das erstrangige Ziel, das sie mit ihren Kräften

verfolgt. Dennoch war sie sichtlich stolz, als sie auf den Besuch des Dalai Lama verwies.

Ihre Diagnostik beruht auf der Zungendiagnose. Anhand der Betrachtung der Zunge kann sie auf den Gesundheitszustand des Patienten Rückschlüsse ziehen, und therapiert in Folge dessen den jeweiligen Erkrankten. Sie gibt dann Art der Quelle und Dosierung einer anschließenden Trinkkur an, die der Patient dann unter ständiger Aufsicht durchführt. Begleitend und unterstützend dazu werden je nach Diagnose nicht häufig, aber immer mal wieder, auch noch Akupunktur, Massage oder Schlambäder angewendet. Hauptsächlich behandelt sie aber fast ausschließlich mit dem Wasser der Heilquellen. Viele Patienten kommen ohne einen Besuch bei Burnee Dagva in den Kurort und trinken das Wasser ohne Rücksprache mit ihr. Hier sei die Genesung mit bis zu 60 % schon sehr beachtlich. Meistens wird das Leiden dieser Patienten nach dem Konsum des Wassers ohne Anleitung jedoch mittelfristig sehr viel schlimmer, meinte sie. Bei dieser eigenmächtigen Behandlung ist es ganz entscheidend wichtig, auf die Dosierung des Wassers zu achten. Hier gilt der Satz: Viel hilft nicht unbedingt auch viel. Drum sei es um so besser, wenn sich die Leute bei ihr behandeln lassen würden, um nicht nur auf das Gratwohl das Wasser zu trinken. Wenn aber alle Leute zu ihr kommen würden, um sich von ihr behandeln zu lassen, wären die Erfolgsaussichten bis zu 98 % gegeben, meinte sie.

Sie, die sie auch Erfahrung in der Schulmedizin hat, sagt der TMM so wie sie sie anwendet eine sehr gute Heilquote nach operativen schulmedizinischen Eingriffen voraus. Dies sei sehr deutlich und die Heilphase findet wesentlich schneller statt, als wenn diese nur allein begleitend von der Schulmedizin stattfinden würde. Sie sieht die TMM als Ergänzung und nicht als Konkurrenz an.

Der wesentliche Unterschied von TMM zur Schulmedizin bestünde zum einen, wie bereits gesagt, in der ganzheitlichen Sichtweise des Patienten und zum anderen in der Medikamentengabe. Die Schulmedizin weist sehr viele Medikamente für eine bestimmte Erkrankung aus. In der TMM ist dies nur 1 Medikament für 1 bestimmte Erkrankung. Burnee Dagva sagte weiter:

Der Mensch ist ein Naturprodukt und sollte auch mit den Produkten aus der Natur behandelt werden, um wieder zur Gesundheit zu gelangen. Dieses chemische Zeug mit den vielen Nebenwirkungen, so sagte sie wörtlich, sei nicht gut für uns Menschen. Weiter fuhr sie fort: Die TMM ist eine Methode, die man nicht in ihrem ganzen Umfang an der Hochschule oder an irgendeiner Universität lernen kann. Sie basiert auf dem uralten Wissen unserer Vorfahren, meinte sie sehr überzeugend. So entstand über die vielen Jahre hinweg durch Erfahrung und Anwendung der TMM eine wirksame Behandlungsmethode, die auch im Westen immer mehr an Bedeutung gewinnen würde, fuhr sie weiter fort. Selbst sie hat sich ihre Behandlungsmethoden und Diagnostiken von älteren Mongolen zeigen lassen. Sie musste selber auch diese Art der Behandlung zuerst erlernen, bevor sie die Patienten erfolgreich damit behandeln konnte. Und wie sie immer wieder darauf verweist, hat sie nach ihrer Aussage beachtliche Erfolge damit vorzuweisen. Die chirurgische Operationstechnik in Europa sieht sie als sehr gut und effektiv an. Davon seien sie in der Mongolei noch sehr weit entfernt. Unterstützend zu diesen Techniken sei TMM ein sehr guter Weg, um schnell ans Ziel zu gelangen, nämlich einen gesunden Patienten zu bekommen. Die Behandlung mit chemischen Medikamenten hingegen lehnt sie komplett ab, und ist der Meinung, dass diese dem Menschen mehr schaden als nützen würden. Bevor wir wieder aufbrachen stellte sie uns noch ihre beiden Schüler vor, die hier vor Ort bei ihr die Behandlung mit TMM von ihr erlernen. Beide haben, wie sie auch, in Ulaanbaatar Schulmedizin studiert, und sind jetzt bei ihr vor Ort, um die Techniken der TMM zu erlernen.

Ob es der zunehmende Werteverfall westlicher Gesellschaften ist, oder die Faszination über die asiatische Mentalität oder einfach der Wunsch, etwas Neues zu erfahren, die Mongolei bietet Lebenswirklichkeiten, die faszinieren.

Anschrift des Verfassers:

Frank Riedinger

Marienweg 18

78567 Fridingen

mail: riedinger@photounddruck.de



Vor der Heilpraxis



Kurärztin Burnee Dagva



Die Praxis der Kurärztin und Heilerin



Eines der Zertifikate, die in der Praxis aushängen